



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

E. von Seydlitz'sche Geographie

Handbuch

Europa (ohne Deutschland)

Seydlitz, Ernst von

Breslau, 1931

II. Die staatlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77212](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77212)

F. GEBIET VON TROMSÖ

24 988 qkm (ohne Kvaenangen) mit (1925) 88 800 Einwohnern.

Tromsbanen utg. av Troms Jernbanekomiteé. Tromsö 1923.
Saeter, Iv., Maalselvdalen. Oslo 1926.

Im Gebiet der Provinz Tromsö springt die norwegische Grenze wieder weit nach O vor. Zugleich laufen die Achsen des Kaledonischen Gebirges gegen das Meer hinaus, und mit Ulfs-Fjord und Lyngen-Fjord beginnen die nordsüdlich gestreckten Fjorde, welche die nördlichste Küstenstrecke Norwegens kennzeichnen. Östlich des letztgenannten liegt auch in Kvaenangen schon eine Landschaft, die die ganze Einförmigkeit Finnmarkens aufweist, die wir daher dorthin stellen.

Den Schwerpunkt der Provinz Tromsö bildet das Gebiet des Maals-Flusses im südlichen Teil, in der gut durchgängigen Landschaft zwischen Narvik und Tromsö. Sie ist schon jetzt verhältnismäßig dicht besiedelt, Ackerbau blüht, die wirtschaftlichen Möglichkeiten sind aber noch sehr groß; auch gute Nadelwälder, Wasserkräfte und Erzvorkommen (z. B. Kupfer im Kaafjord) lassen Entwicklungsmöglichkeiten sehen. Schon jetzt durchziehen Automobillinien das ganze Gebiet von Narvik bis Lyngen. Die Provinz ist so reich an Weideland, daß sie in jedem Sommer noch 56 000 Renttieren Nahrung gewähren kann, die aus den benachbarten Teilen Schwedens einwandern.

Die Hauptstadt Tromsö (Bild 1200) liegt im nördlicheren Teil der Provinz an dem Hauptfahrwasser, und große Dampfer gleiten sozusagen durch ihren Marktplatz. Darauf beruht ihre Bedeutung. Sie ist gewissermaßen auch die Hauptstadt von Arktisch-Norwegen, gehen doch von hier die Fangschiffe und der Verkehr nach der Bäreninsel, nach Jan Mayen, Spitzbergen und Ostgrönland aus, ist doch hier auch die große wissenschaftliche Station für diesen weiten Raum. 1787 wurde der Ort Stadt und hatte i. J. 1929: 11 000 Einwohner.

II. DIE STAATLICHEN UND WIRTSCHAFTLICHEN VERHÄLTNISSE

323 790 qkm mit (1929) 2811 000 Einwohnern.

Norwegen als Staat hat eine unglückliche Gestalt. An schmaler, gebirgiger Verbindungsbrücke (Nordland Fylke) hängen zwei keulenförmige verdickte Landschaftsteile, von denen der größere südliche von mächtigen Gebirgsplateaus erfüllt ist, der kleinere nördliche wohl niedrig und eben, aber so weit nördlich gelegen ist, daß er nur sehr beschränkt nutzbar gemacht werden kann. Die Verbindung zwischen diesen Gebieten ist äußerst umständlich und langwierig: die Reise von Oslo bis Hammerfest, der Hauptstadt von Finnmarken, dauert fünf Tage.

Infolge des überwiegenden gebirgigen Charakters des Landes ist auch die Anbaufläche nur gering:

1918	ha	v. H.	je Kopf ha
Äcker und Wiesen	763 664	2,5	0,2
Weiden	220 480	0,7	0,1
Wald	7 499 503	24,2	2,7

Der Anteil der verschiedenen Berufe an der Gesamtbevölkerung stellt sich wie folgt dar (vgl. Abb. 1119):

Berufsgliederung der Gesamtbevölkerung 1920 (in Auswahl)	v. H.	1801	
Ackerbau, Waldwirtschaft .	881 000	33	80,4
Fischerei und Fangbetriebe	163 000	6	—
Industrie	764 300	29	5,8
Handel.	189 000	7	—
Schiffahrt.	84 500	3,2	—
Landverkehr	78 500	3	—
Freie Berufe usw., Beamte.	260 000	10	—

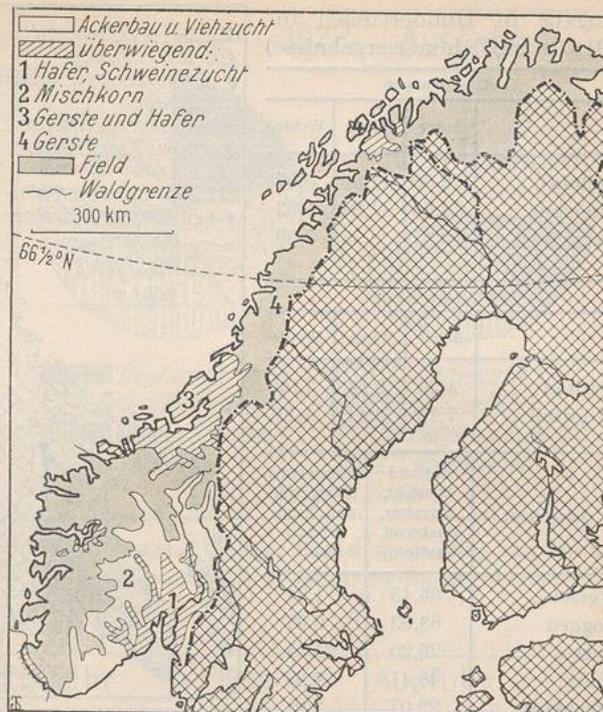
Die Verteilung dieser Tätigkeitsbereiche auf die Verwaltungseinheiten (Fylke [Provinzen]) würde bei deren Größe kein klares Bild geben, wir ziehen daher besondere wirtschaftsgeographische Karten heran, die im Anschluß an die Karten natürlicher Ausstattung (Abb. 1100, 1101, 1111) die Ausnutzung der Gegebenheiten zeigen (Abb. 1134).

Zwei sehr wichtige Linien sind in Süd-Norwegen auf diesen Karten zu finden: die Waldgrenze und die Grenze zwischen Wäldern des nördlichen und südlichen Habitus. Beträgt in ersteren der Massenzuwachs im Nadelwald jährlich nur 2,5 v. H., so im S über 4 v. H., um nur einen zahlenmäßigen Ausdruck der Unterschiede zu geben. Der Bereich des südlichen Habitus umschließt im großen und ganzen auch die Gegenden, in denen noch intensiver Ackerbau zu finden ist, der sich zungenförmig in die Täler hinein vorschiebt. Die Hauptgetreidepflanze ist der Hafer; Weizen wird jedoch auch noch gebaut. Gleichzeitig wird Viehzucht getrieben und die Heulieferung der sogenannten „künstlichen“ Weiden durch die natürlichen Gebirgsweiden ergänzt, auf die das Vieh im Sommer hinaufgetrieben wird. Die Schweinezucht erreicht hier die größte Bedeutung innerhalb des Landes.

Dieser landwirtschaftlich bedeutsamen inner-norwegischen Region steht an Größe der Drontheimer Bezirk zunächst gegenüber. Aber seine nördliche Lage bedingt doch schon Abweichungen: Drontheimer Gebiet und Nordland gehören der Gerstenzone an, wenn auch noch viel Hafer gebaut wird. Der Ertrag je Hektar ist kaum geringer als im S. Schweinezucht ist auch noch nennenswert.

Außer diesen beiden Landschaften gibt es nur noch wenig kleinere Gebiete, in denen der Ackerbau eine erhebliche Rolle spielt: das sind neben Jaeren südlich von Stavanger jeweils die trockenen geschützten Talzüge im Hintergrunde der großen Fjorde. Die Hauptanbauf Frucht bildet überall der Hafer, Viehzucht und Ausnutzung der Hochweiden ist ebenso charakteristisch wie im Innern und geht von den Talzügen aus. In Nord-Norwegen ist die Maalselv-Gegend im südlichen Troms-Fylke ein werdendes landwirtschaftlich und für Viehzucht vielversprechendes Gebiet, in dem etwa 500 qkm bebaubares Land der Entwicklung harren.

Die landwirtschaftlichen Unterschiede mag die Tabelle auf Seite 1004 kurz charakterisieren:



1134. Die Landwirtschaftsgebiete Norwegens. (G. Braunn.)

Ackerbau- und Viehzuchtgebiete weiß und schraffiert. Außernorwegische Gebiete sind durch Kreuzschraffur gekennzeichnet. Die Waldgrenze ist nur im Süden dargestellt.

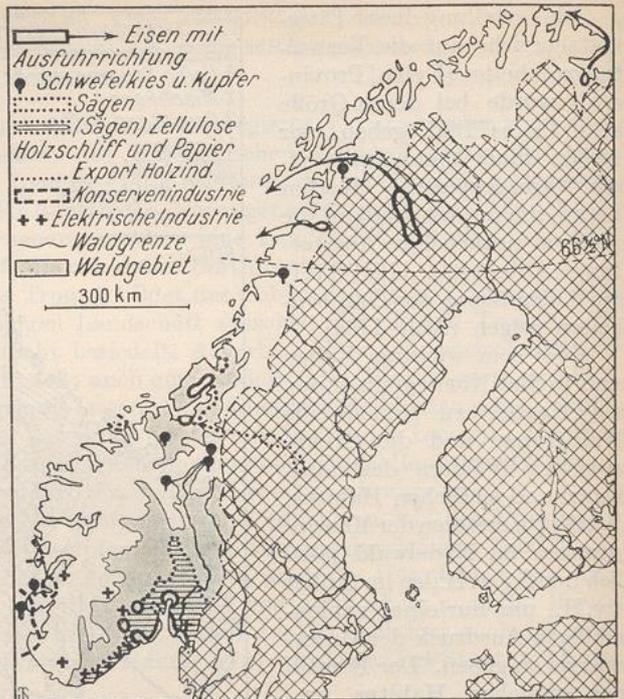
Angabe in Hundertteilen für 1918 (letzte Zählungsergebnisse)

Inner-Norwegen			
	Acker	Wiese	Weide
Östfold . . .	12,56	11,36	0,87
Akershus . .	14,66	11,94	1,93
Hedmark . .	12,37	8,93	7,39

Drontheimer Gebiet			
	Acker	Wiese	Weide
Südteil . . .	4,30	9,64	7,02
Nordteil . .	7,15	8,41	4,11

Getreideart	Trøndelagen [Møre, Süd- und Nord-Trøndelag]	
	Östland [Östfold, Akershus, Buskerud, Vestfold]	
Weizen . . .	66,45	1,24
Roggen . . .	68,93	0,97
Gerste . . .	26,20	24,54
Hafer . . .	48,41	14,83
Mischkorn . .	22,07	3,91

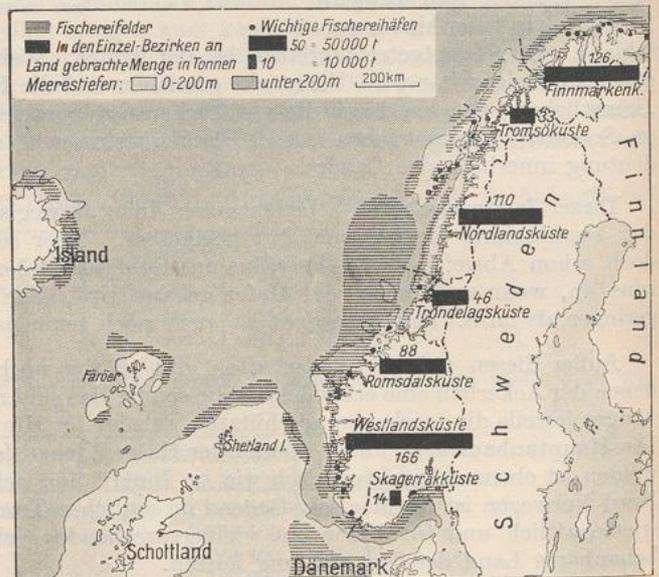
(Hafer und Gerste)



1135. Die Verteilung und Gliederung der wichtigsten norwegischen Industrien. (G. Braun.)

Norwegens Industrie (Abb. 1135) nützt die natürlichen Reichtümer des Landes und des umgebenden Meeres aus.

Die mineralischen Schätze des Landes sind ja reich, aber nur wenige können bei der augenblicklichen Wirtschaftslage genützt werden. Ein eigentlicher Industriebezirk hat sich nicht herausgebildet, nur der Eingang, die Ufer und der Hintergrund des Oslo-Fjordes sind mit Anlagen der Metallindustrie gesäumt. An denselben Stellen finden sich die Sägewerke, denen das Holz auf dem Wasserwege zuschwimmt. Weiter im Innern liegt die Zone der Zellulose-, Holzschliff- und Papier-



1136. Die norwegische Salzwasserfischerei. (Nach Per Nissen.)

fabriken. Im Drontheimer Gebiet ist bisher nur der Gürtel der Sägewerke zur Entwicklung gekommen, deren Außenposten die Gegend von Namsos ist. Etwas Sägerei liegt auch bei Kirkenes in Finnmarken, wo das Holz des waldreichen Enarebezirks geschnitten wird.

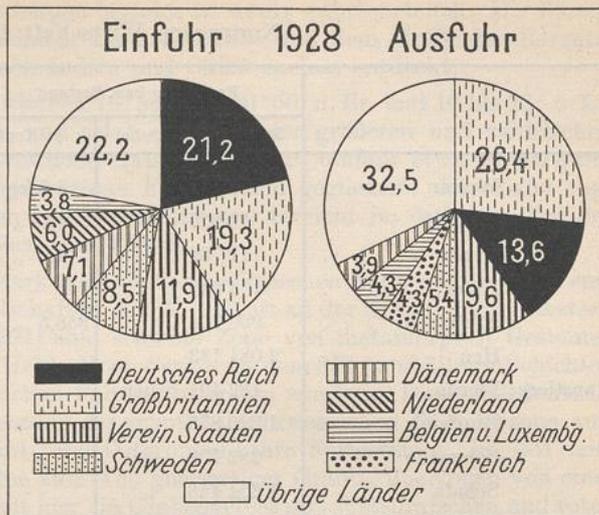
Ganz punktförmig an Wasserkraft gebunden ist die junge chemische, elektrochemische und elektro-metallische Industrie. Ihre große Bedeutung für die Ausfuhr werden wir weiterhin zu erkennen Gelegenheit haben.

Während schließlich die ganze Küste am Fischfang beteiligt ist (Abb. 1136), auch sehr allgemein die

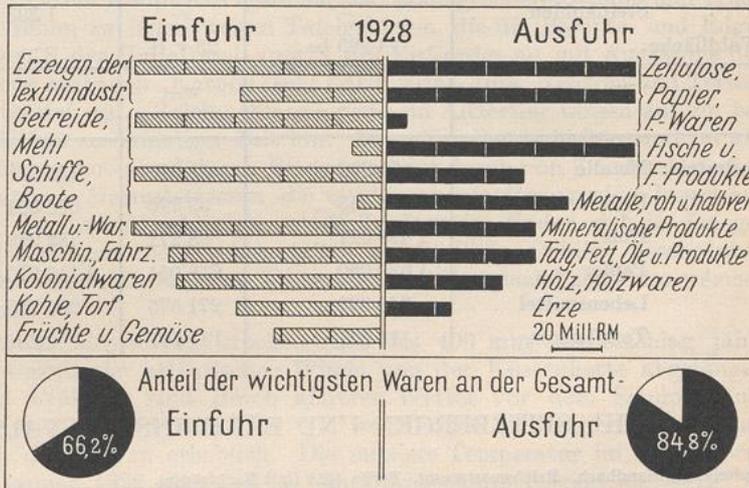
Uferfelsen der trockneren nördlichen Teile der Bereitung des Klipp- oder Stockfisches dienen, ist die eigentliche Fischkonservenindustrie auf die Gegend von Stavanger-Haugesund-Bergen konzentriert.

Die Zusammenstellung S. 1006 zeigt nun die Arbeitsergebnisse dieser verschiedenen Wirtschaftszweige des Landes (vgl. dazu Abb. 1137 b). Es ist klar

ersichtlich, daß von den Nahrungsmitteln Getreide in erheblicher Menge eingeführt werden muß, während die Versorgung mit tierischen Produkten und Fischen genügt, letztere zur Ausfuhr beitragen. Bei dieser dominieren Holz und die daraus hergestellten Waren — eine Erscheinung, die nicht so allgemein bekannt ist.



1137 a. Der Anteil fremder Staaten an der Ein- und Ausfuhr Norwegens (1928) in Hundertteilen des Wertes.



1137 b. Die wichtigsten Waren der Ein- und Ausfuhr (1928). Wert der Einfuhr: 1,1, der Ausfuhr: 0,7 Milliarden RM.

Norwegens Wirtschaft 1928

	Erzeugung bzw. Bestand		Ausfuhr	Einfuhr
	Menge (bzw. Fläche)	je Kopf		
Weizen	21 727 t	8,0 kg	—	98 828 t
Roggen	12 627 „	4,7 „	—	136 643 „
Gerste	111 769 „	4,2 „	—	25 129 „
Hafer	184 048 „	—	70 t	3 958 „
Kartoffeln	950 724 „	358,5 „	400 „	2 687 „
Heu	2 081 133 „	—	—	—
Haustiere: Pferde	182 401 Stück	—	124 St.	103 St.
Rindvieh	1 220 875 „	—	8 „	23 „
Schweine	282 709 „	—	129 „	31
Schafe	1 654 448 „	—	—	—
Fischerei:	894 334 t	—	117 536 t	3 120 t
Bergbau: Eisenerze	662 708 „	—	546 315 „	4 143 „
Andere Erze	797 656 „	—	695 294 „	154 351 „
Eisen	7 233 „	—	4 523 „	76 037 „
Steinkohlen	—	—	1 393 „	2 122 559 „
Waldfläche:	74 995 ha	23 v.H.	—	—
		Wert in 1000 Kr.		
Industrie: Metalle	31 292 t	50 080	135 118 t	178 696 t
Erde und Steine	975 053 „	33 776	606 304 „	1 101 463 „
Holz	1 499 011 „	98 272	782 989 „	578 365 „
Papier	1 629 050 „	258 051	1 116 970 „	46 126 „
Lebensmittel	340 333 „	271 575	290 790 „	324 147 „
Textilwaren	16 631 „	137 767	2 282 „	27 781 „

III. SPITZBERGEN UND BÄRENINSEL (SVALBARD)¹

Spitzbergen-Handbuch. Reichsmarineamt. Berlin 1916 (mit Nachträgen).

Nordenskiöld, O., Die Nordatlantischen Polarinseln. (In: Handbuch der Regionalen Geologie IV. 2b.) Heidelberg 1921.

—, Nord- und Südpolarländer. (In Kende: Enzyklopädie der Erdkunde.) Leipzig-Wien 1926.

Horn, G.-Orvin, A. K., Geology of Bear Island. Skrifter om Svalbard 15. 1928.

Über Gletscher und Auftauboden siehe K. Gripp. (In Abhandlungen d. Naturw. Ver., Hamburg XXI, 1927 und XXII, Heft 2-4, 1930.)

Nordenskiöld, O., Zahlreiche Arbeiten in: Resultater av de Norske Statsunderstøttede Spitzbergen-Ekspeditioner und in: Skrifter om Svalbard und Ishavet. Oslo.

Die beiden Inselgruppen führen seit 1925, erst seitdem sie zu Norwegen gehören, amtlich den Namen Svalbard. Dies ist eine Bezeichnung, die sich in isländischen Aufzeichnungen aus dem Jahre 1194 findet. Die Annahme, daß dies Svalbard, das kalte

¹ Beitrag von K. Gripp-Hamburg.